



# Medienmitteilung

---

## Medialer Service public als Infrastruktur: EMEK empfiehlt Ausweitung auf neue Tätigkeitsfelder

*Die Eidgenössische Medienkommission (EMEK) plädiert in ihrem neusten Diskussionsbeitrag für eine Weiterentwicklung des medialen Service public in der Schweiz – weg vom reinen Inhaltsanbieter, hin zu einer modernen, technologie- und genrenutralen Infrastruktur im Dienste des Gemeinwohls.*

Biel, 28. Mai 2025

Die EMEK hatte in ihrem Denkanstoss zur [Zukunft des medialen Service public](#) von 2024 angeregt, den medialen Service public künftig unabhängig von dem oder den Leistungserbringer(n) als eine moderne technologie- und vektorneutrale Infrastruktur zu verankern.

In ihrem Nachfolgepapier beleuchtet die Medienkommission, wie der mediale Service public in der Schweiz sich weiterentwickeln kann. Kernpunkte sind die Schaffung eines digitalen öffentlichen Debattenraums (public space), die Entwicklung demokratieorientierter Algorithmen und die verstärkte Kooperation mit Dritten. Ziel ist es, die demokratische Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen in der digitalen Ära zu stärken. Die EMEK fokussiert auf mögliche infrastrukturelle Leistung und Distribution eines zukunftsgerichteten medialen Service public über die eigentliche Inhaltsherstellung bzw. den derzeit bestehenden gesetzlichen Auftrag hinaus.

### Empfehlungen der EMEK im Überblick:

- **Demokratieorientierte Algorithmen:** Die EMEK fordert die Entwicklung öffentlich-rechtlicher Empfehlungssysteme, die sich nicht an Klickzahlen, sondern an demokratischen Prinzipien wie Vielfalt, Serendipität und Fairness orientieren. Diese «Public-Worthiness-Algorithmen» sollen die Polarisierung reduzieren und zu einem differenzierten Medienkonsum beitragen.
- **Kooperationsplattformen für Dritte:** Der mediale Service public soll vermehrt als Plattform für Inhalte Dritter – etwa von Kultur- und Bildungsinstitutionen oder zivilgesellschaftlichen Organisationen – fungieren. Ziel ist es, Inhalte mit öffentlichem Mehrwert sichtbarer zu machen und gemeinsam genutzte Infrastrukturen zu fördern.
- **Teilhabe und Mitgestaltung:** Die Bevölkerung soll stärker in die Entwicklung und Produktion von Formaten eingebunden werden. Modelle der Co-Kreation und partizipativen Medienentwicklung bieten hier neue Chancen für mehr Nähe und Relevanz.
- **Digitale Souveränität statt Plattformabhängigkeit:** Angesichts der zunehmenden Dominanz globaler Plattformen sieht die EMEK den medialen Service public auch in der Verantwortung, Orientierung zu bieten – etwa durch transparente Algorithmen, Qualitätsstandards und die Stärkung journalistischer Grundwerte.



## Medialer Service public als Infrastruktur

### Fundament für eine digitale Demokratie

Ein demokratischer öffentlicher Raum muss heute auch digital gedacht werden. Der Service public soll hierfür eine tragende Rolle spielen – als Infrastruktur, Plattform und Moderator, so der Standpunkt der Medienkommission.

Die EMEK empfiehlt, diese neuen Tätigkeitsfelder politisch zu prüfen und im Rahmen eines Aushandlungsprozesses klar zu definieren. So kann die Schweiz ein zukunftsfähiges Medienökosystem gestalten, das nicht nur Inhalte vermittelt, sondern demokratische Teilhabe aktiv ermöglicht und schützt.

Weitere Informationen:

[www.emek.admin.ch](http://www.emek.admin.ch) (unter «Fokus»)

Rückfragen: Fachsekretariat: [Martina Leonarz](#)

#### Über die EMEK:

Die ausserparlamentarische Eidgenössische Medienkommission (EMEK) ist eine vom Bundesrat eingesetzte, unabhängige Expertenkommission mit einem Fachsekretariat. Sie berät die Behörden in Medienfragen, zur Entwicklung der gesellschaftlichen Kommunikation und leistet einen Beitrag zu tragfähigen Lösungen für die zukünftige Gestaltung des schweizerischen Mediensystems. Sie umfasst maximal 15 verwaltungsexterne Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachbereichen der Medienbranche. Die Kommissionsmitglieder und die Präsidentin oder der Präsident werden vom Bundesrat als Fachpersönlichkeiten gewählt. Sie vertreten verschiedene Ansätze und Positionen. Die Kommission wird von Anna Jobin präsidiert.